

Zwischen Selbst(für)sorge und organisationaler Resilienz:

Gesundheit in Organisationen der Sozialen Arbeit.

Warm Up: Tischgespräche in Gruppen: Je 3 Fragen zu je einem Fokus auf dem Tisch

Selbst(für)sorge

Wenn ich krank bin, gehe ich nicht zur Arbeit.

Ich tue Dinge, die mir Spass machen.

Ich bin manchmal telefonisch unerreichbar.

Ich tue etwas, worin ich keine Expertin bin und nicht dafür verantwortlich bin.

Ich achte auf innere Erfahrungen: höre meinen Gedanken, Meinungen, Überzeugungen und Gefühlen zu.

Ich suche Situationen und Menschen auf, mit denen ich lachen kann.

Psychologische Sicherheit

Wenn ich in meinem Team einen Fehler mache, wird mir das oft vorgehalten.

In meinem Team ist es möglich, Probleme und schwierige Themen anzusprechen.

In meinem Team ist es sicher, Risiken einzugehen.

Es ist schwierig, andere Mitglieder meines Teams um Hilfe zu bitten.

Niemand in meinem Team würde absichtlich etwas tun, das meine Leistung untergräbt.

Bei der Arbeit mit meinen Teammitgliedern werden meine einzigartigen Fähigkeiten und Talente geschätzt und eingesetzt.

Organisationale Resilienz

Wir nutzen unterschiedliche Positionen und Meinungen zur gemeinsamen Weiterentwicklung.

Wir treffen mutige Entscheidungen mit Blick auf das Ganze und vollem Commitment.

Wir trennen uns von Altlasten und aktivieren gezieltes «Verlernen» und Loslassen.

Wir vertrauen in die Mitarbeitenden und haben spezielle Einheiten, die mit vollen Kompetenzen für selbständige Entscheidungen ausgestattet sind.

Wenn wir in unserer Tätigkeitsregion mit einem katastrophalen oder disruptiven Ereignis (Erdbeben, Pandemie, grossflächiger Serverausfall) konfrontiert würden, könnten wir vermutlich grundsätzlich weiterarbeiten.

Über die gesamte Hierarchie hinweg fühlen sich Führungskräfte und Mitarbeitende als Teamplayer und handeln entsprechend.